

Erächtiger

# EINZUG

Welchen

Ihre Königl. Majestät  
in Bohlen ꝛc.

# AUGUSTUS

Der II. &c. &c. &c.

In Dankig den 19. Martii st. n. Anno 1698.  
gehalten;

Nebst einer Beschreibung der Stadt Marien-  
burg und Dankig.

---

nach der Copie gedruckt in Dankig.



**N**achdem das trübe Gewölcke der Uneinigkeit in dem Königreich Pohlen sich mehrentheils verlohren und durch das zunehmende gute Vertrauen unter den Magnaten auch darauff erfolgter unterthänigster Submission bey dem König sich alles in guten Wohlstand auffzuflären angefangen/nahmen J. Königl. Majest. eine Reise in das Königl. Preussen nacher Dantsig über Marienburg vor/ ehe wir aber/wie Seine Königl. Majestät von dem Rath und Bürgerschaft daseselbsten eingeholet worden/referiren/ wolten wir zuvor von der Stadt Marienburg und hernach von Dantsig etwas entwerffen/ damit die ungeriſte und in den Geschicht. Schrifften auch unberwanderte einige Nachricht davon bekommen können. Es ist aber vorbesagtes Marienburg eine alte Stadt samt einem Schloß von dem Hochmeister Teutschen Ordens erbauet und zu dero Residenz gebrauchet/ auch hernach zu dem alten noch ein neues Schloß auffgeführt worden. Damit sie nebst ihren Ordens-Brüdern destomehr Bequemlichkeit zu wohnen daseselbst haben möchten. Wie dann Dietrich von Altenburg/ Hochmeister/ das Schloß mit unterschiedenen Thürmen zieren/die Graben trefflich ausmauren/ die Kirche zu unserer lieben Frauen/ welche isiger Zeit die Jesuiten innen haben/ auffbauen/ und unter derselben die S. Annen-Grufft zum Begräbniß der Hochmeister/ nebst einem Gottes-Acker für das Convent machen lassen. Auf derselben Kirchen ist an der Wand auswärts ein Marienbild ausgemauert/welches überaus hütsflich und schön ist. Weil nun dieses Bild sehr groß und auch vergöldet ist/können es die Reisende ziemlich weit sehen. Merckwürdig ist auch dem Marienburgischen Schloß ein schöner runder Thurm/ an dem Fluß Nagat gebauet/ wel-

welcher der Butter- oder Buttermilch-Thurm genennet wird  
Diesen sollen die Bauren von Groß-Lichtnau zur Straffe gebauet  
haben / welches sich also zugetragen: Es waren die Bauren zu  
Groß-Lichtenau auch grobe/ und wegen ihres Reichthums übermü-  
thige Gefellen/welche der Ueberflus und Uebermuth zu vielen leichtfer-  
tigen Stücken veranlasset.

Einsmals bekamen sie einen armen Mönchen unter sich/  
welchen sie dermassen verirrten/das er entlauffen wolte. Sie hatten  
ihm aber vor der Thür einen grossen Hopffen-Sack auffgespannet/  
das er hinnein lauffen muste/ darauff hiengen sie ihn mit dem Hopf-  
fen-Sack in den Rauch/und begehrtten/ er solte Eyer legen. Der  
Mönch/als er viel indem Rauch ausgestanden/ kam endlich zwar da-  
von/starb aber bald hernach. Sie haben auch einsmals einen Ja-  
cobs-Bruder gebraten/und was noch mehr/ so haben sie einsmals ei-  
nen Pfarrherrn geholet/ einen Krancken zu versehen / hatten aber  
eine Sau / die sich an den Hefen voll gesoffen/ in das Bett geleet.  
Der Pfarrherr merckte bey seiner Ankunfft der Bauren Schalck-  
heit/ließ die Monstranz allda/und gab vor/er wolte das heil. Del/ den  
Krancken damit zu salben/holen. Als aber der Priester nicht wie-  
der kam / hatten die Bauren mit der Monstranze und der Hostien  
ihr Gespötte/und trieben es greulich. Unterdessen reißt der Pfarr-  
herr nach Neutreich/ einem Städtlein im grossen Werder/ zu dem  
Haus-Comptur von Marienburg /welcher zwar mit den Seini-  
gen sich nach Lichtenau begab/allein er war den toll- und vollen Bau-  
ren zu schwach/also von ihnen gefangen/und mit dem Bart über die  
Stuben-Thür auffgehungen/ endlich aber kaum von seinen übrigen  
Hoff-Gesindt/so noch dazu kamen/wieder errettet. Dafür haben nun  
zur Straffe die unbändige Bauren den Thurm bauen / und wie der-  
selbe fertig worden/mit Butter um und um begiessen müssen/oder wie  
andere melden/das sie zum Kalch bey Erbauung des Thurms an  
statt des Wassers haben Buttermilch nehmen müssen. Dannen-  
hero solcher der Butter-Thurm genennet worden. Dieses Schloß

stehenden an Grösse/Schönheit und starcken Befestigungen wegen unter die drey vornehmsten und berühmtesten Schösser des ganzen Europæ gerechnet worden.

In diesem Jahr hundert/nemlich 1644. ist das alte Schloß abgebrant/indem die Catholischen den Fronleichnamstag mit sonderlichem Gepränge gehalten/dazu sie auff demselben die Stücke losbreiteten/unter Büchsenmeister eine Lunte aus Unachtsamkeit noch glühend liegen lassen/daher der Brandt entstanden/dadurch das ganze alte Schloß inwendig verbrant/das von demselben isiger Zeit nur die Mauern und etliche starcke gewölbte Gemächer überblieben sind. Sonsten ist heut zu Tago die Stadt Marienburg nächst den vornehmsten Städten des Königl. Preussens/Dansig/Thorn und Elbing/eine von den nahrhaftesten und zierlichsten Städten. Es hat auch die Bürgerschaft daselbst bald nach der Reformation die Lutherische Religion angenommen/worüber König Sigismundus in Pohlen ihnen 1569. erst das Privilegium ertheilet. Anno 1698. ist ihnen die Pfarr-Kirche daselbst/die sie doch über 50. Jahr innen gehabt/genommen worden/daher sie ihren Gottesdienst in einem Haus verrichten/und dabey ausserehalb der Stadt auch der S. Georgen Kirche sich bedienen/und eine Schule in der Stadt haben. Von dieser Stadt nun sind Ihre Königl. Majestät in Pohlen unter Lösung des Geschüßes nach Dansig abgereiset/woselbst sie eine Stunde vor der Stadt in dem Grodeckischen Garten-Haus abgetreten/und über Nacht daselbst verblieben. Den 18. brachen Se. Königlich: Majestät nach gehaltener Taffel gegen Mittag von dar wieder auf/und kamen um 1. Uhr vor die Stadt Dansig an/da sie mit Losbreitung der Stücke auff den Wällen bewillkommet / auch von dem Magistrat herausen vor der Stadt angenommen und Ihrer Königlich: Majestät / nach einer kurzen Rede / die Schlüssel überliefert worden. Die Stadt-Miliz/ so in nett-montirter Reuterey und Fuß-Volet bestanden/ ist ausserehalb vor dem Thor allerseits in schöner Ordnung gestellt gewesen/ und gieng der Einzug durch das Schottland zum hohen Thor herein / die Stadt  
hin

hindurch/bis auff den langen Marckt zum Königl. Quartier/ dem  
Zuncker Hoff gegen über zwischen der in doppelten Reiben stehender  
wohl mondirten Bürger schafft/so über 6000. Mann starck/ und derer  
Officierer allerseits sehr kostbar und reich bekleidet waren / in fol-  
gender Ordnung.

1. Führete der Obrist-Lieutenant Eichstädt 3. Compagnien  
von der Königl. Leib-Garde/ Kyrasierer. Davauff folgten 36. Maul-  
thiere mit schönen Decken. Die Königliche sehr reich gestickte  
Senfften. 3. Leib-Schützen. 1. Bereuter/ mit 36. Hand- und  
Leib-Pferden/so allerseits mit recht samtenen Decken belegt gewesen/  
darauff das Königl. Wappen bordirt und der Nahme geschränckt zu  
sehen war/ mit silbernen Fransen. Hierauff kamen die Danziger  
Fleischhacker zu Pferde marchirt/ allerseits in ledern Colletten ge-  
kleidet/ blau gefüttert/ und mit Silber eingefassten Hüten/ derer an  
der Zahl/ ausser den Officirern 78. waren/ diese liessen 3. Hand-Pferde  
vor sich her führen/ und hatten 1. Paucker und 3. Trompeter nebst ih-  
rer Estandarten/ und hielte ein jeder eine Pistoble in der Hand.

Ferner folgten die unverheyrahteten Kauffleute zu Pferde  
unter ihrem Cornet: Derer in allem 75. ohne die Officierer waren/  
sie hatten gleichfals einen Heerpaucker und 3. Trompeter in reicher  
Liverey und 8. Hand-Pferde vorher marchiren. Sie waren alle  
auffs prächtigste ausgekleidet/ mit Gold und Silber reich chamerirt,  
und trugen weisse Feder-Büfche/ hatten auch durchgehends sehr schö-  
ne Pferde und ritten mit entblösten Hauptern.

Nach diesen kamen die verpflichte Kauffleute / unter ihrer  
Estandarte mit blossen Degen in der Faust. Sie liessen 7. Hand-  
Pferde vor sich her führen und hatten ebenmäßg einen Paucker und  
3. Trompeter in schöner Liverey; Ihrer waren zusammen 80.  
alle in schwarz-sammeten Röcken gekleidet/ mit silbernen Fransen  
Leib-Gehenden/ der gleichen Handschuhen und weissen Federn auff  
den Hüten.

Nach diesen kamen 8. Pohlische sechs-spännige Wägen / 1.  
Wagen

Wagenmeister führete 5. Königl. Leib-Wägen/worinnen in 4. die Pohlische Senatores, und in dem fünfften des Herrn Bischoffs von Raab Hochfürstl. Durchl. saßen.

Herr General-Major Flemming führte hiernächst 43. Königl. Sächs. Hoff-Cavaliers und Officiers. Denen folgten viel Pohlische Officiers unter einander an der Zahl ungeschw. 120.

Hr. General-Major Brand führete etue andere Trouppe Pohlisch und Sächs Cavaliers und endlich kam der Stadt-Rath zu Fusse gegangen in schwarzen Mänteln und Kleidern mit blossen Häuptern/Ihrer waren 24. welche vor der Königl. sehr kostbaren Leib-Rutsche hergiengen/diese war mit 8. Perlfarbenen Pferden bespannet/und führen darinnen S. Königl. Majestät alleine. Um die Rutsche und vorhergiengen dero Laqveyen/ Heiducken und Läufer;

Zur Rechten ritte der Hr. Ober-Kämmerer Pflug/ und zur Linken Stallmeister/Baron von Ragnis; hinter denselben folgte der General von der Cavalleri/ Hr. Graff von Trautmannsdorff/ nebst etlichen Officiers;

Ferner kamen 12. Königl. Trompeter und Paucker und führete hiernächst der Hr. Obrist Reibold die erste Compagnie von der Leib-Trabanten Garde zu Pferd/und der Obrist-Lieuten. Penzig die andern.

Zulest beschlossen der Officiers Diener. Und wurden unter währendem diesem Einzug alle Glocken in der Stadt gelautet/ und hier und dar Muscen gehören. Es waren auch 3. Ehren-Pforten auffgerichtet /darvon die eine sehr gros und prächtig aufferbauet. Ihr Königl. Majestät haben bald hernach/ als Sie in ihr Quartier kommen/ Taffel gehalten/ und ist dieser Tag mit jedermans Vergnügen beschlossen worden.

Es ist aber insonderheit merckwürdig / daß fast unter keiner Nation in Europa prächtigere und kostbarere Aufz. und Einzüge sind gehalten worden/ als von der Pohlischen.

Davon

Davon wir nur ein oder des andern allhier mitgedencken wol-  
len: Georgius Ossolinsky/ Graff von Teutschin/ und hernachmals  
des H. Röm. Reichs Fürst und Groß-Cansler in Pohlen/ hat/ als  
König Uladislaus IV. sein König/ ihn No. 1633. nach Rom geschicket/  
den Pabst in seinem Nahmen die Obedienz zu präskiren/ folgen-  
den prächtigen Einzug daselst den 27. Novembr. gehalten.

Den Anfang machten etliche Pohlische Edelleute in kostba-  
ren rothen scharlackenen Pohlischen Kleidern/ wie denn dieses Am-  
bassadeurs gangrer Comitatz/ den er aus Pohlen mitgebracht/ Pohlisch  
gekleidet war/ welches in Rom vorhero niemals gesehen worden.  
Auf dieselbe folgten 22. Wägen mit schönen rothen Tuch bedeckt/ und  
mit der Cavallier/ so den Ambassadeur begleiteten/ Stamm-Wappen  
geziert. Ein jeder unter diesen Wägen wurde von sechs Maul-  
Eseln gezogen. Denn giengen fünf Camele und fünf Drometarii  
mit rothen von Gold gestickten Decken prangend / welche alle von  
Persern und Armeniern/ so gleichfals lange mit Gold gewürckte  
Röcke an hatten/ und Türckische Bünde auff dem Haupt trugen/ ge-  
führt wurden. Nächst denen ritten 4. Trompeter in grünen sam-  
meten und mit kostbar gestickten Stamm-Wappen des Ambassadeurs  
gezierten Kleidern/ und hatten hinter sich 34. Cosacken/ welche alle mit  
rothen sammeten Röcken und ihren Federn nach Pohlischer Ma-  
nier prangten.

Diesen ersten Trouppen beschloß des Pabsts Reuterer und  
der Cardinale ihre Maul-Esel. Hernach kam der andere Troup in  
folgender Ordnung: Erstlich ritten zwanzig junge Leute aus dem  
Pohlischen Adel: die waren mit blau sammeten Röcken bekleidet;  
Ein jeder unter ihnen hatte einen Köcher mit Pfeilen und einen Bo-  
gen/ und sonst anderses köstliches Gewehr. Ihr Führer war ein  
alter Mann Chociszewski/ welcher nach Persischer Art einen Schild  
und eine Lanze in der Hand führte; Sein Kleid war von Gold-Stück  
und mit kostbaren Edelgesteinen ganz versehen. Nach diesen jungen  
Leuten wurden fünf Türckische mutige Pferde geführt/ deren Sät-  
tel

tel und andere Pferdſchmuck von lauterem Gold und Edelſteinen  
faſt die Augen verblendeten. Des erſten Pferdes Sattel war mit  
lauter Diamanten / des andern mit lauter Rubinen; des dritten mit  
lauter Carſunceln / des vierten mit allerhand Edelſteinen / des  
fünfften wiederum mit denen allerkoſtbarſten Diamanten verſetzt.  
Die Decke / damit das letzte Pferd bedeckt war / iſt faſt unſchätzbar ge-  
weſen / maſſen man die Materia derſelben vor denen ſo häufigen Dia-  
manten nicht hat erkennen mögen. An der Stirn hatte das letzte  
Pferd ein ſolches Kleinod / welches für 20000. Ducaten geſchätzt war.  
Dieſe Pferde alle waren mit recht goldenen Huſſeiſen beſchlagen / und  
ſo loß angehäſſet / daß ſie in der Stadt abgefallen / und dem Volck zu  
theil geworden. Dieſe Pferde wurden von eben dergleichen beklei-  
deten Perſern und Armeniern geleitet. Nach den Pferden kam des  
Geſandten Stallmeiſter / einen ſilbernen Regiments-Stub in der Hand  
haltend / und führte 20. Kammer-Junckern des Geſandten / ſo alle an  
ihren Säbeln göldne Gefäße und ſehr koſtbaren Pferde-Schmuck  
gehabt. Dieſen folgten des Spaniſchen Abgeſandten wie auch der  
Cardinäle und anderer Geſandten Hoff-Leute. Der dritte Troup-  
pen war auff folgende Weiſe ordinirt. Erſtlich ritte Jacobus Zie-  
linſky / des geſandten Ober-Hoffmeiſter / und führte 20. Hoff-Leute  
ſeines Herrn / die auff das allerprächtigſte gekleidet waren: Er ſelbſt  
aber hielte in der Hand einen ſilbernen Regiments-Stub / und hatte 2.  
von Adel neben ſich her reiten. Denen folgte der Fürſt D' Enri-  
chemont des Creqvy, Françoſ. Ambassadeurs Verwandter / und  
hatte hinter ſich eine groſſe Menge Françoſ. Edelleute. Zuletzt ka-  
men des Pabſts Kammer-Junckern alle zu Roß. Im letzten Troup-  
pen kamen die vornehmſte Herren und Bediente des Ambassadeurs.  
Dieſelbe ritten einzeln / ſo / daß ein jeder von zweyen Römischen Edel-  
leuten begleitet worden. Darunter Dobislaus Cielkiſky / Königl.  
Secretarius / eine göldene Kette an ſtatt des Pferde-Zaums gehabt /  
die er hernach loß gemacht und unvermerck zergliedert / und unter das  
Volck fallen laſſen. Vor dem Geſandten ritte, allein Gembicky  
Gneſni.

Sinesischer Suffraganeus, als Legations Secretarius, darauß  
 kam der Legatus oder Ambassadeur selbst/zwischen dem Cajetano,  
 Alexandrinischen Patriarchen und dem Faustopoli Amulinischen  
 Erzbischoffe geritten/von beyden Seiten giengen beyher 30. auff ei-  
 nerley Art prächtig gekleidete Heyducken/ mit silbernen Federn/ nach  
 Pohlnischer Art geschmücket. Des Gesandten Unterrock war von  
 Gold gestickt mit 20. diamantenen Petlizen/ darinnen die Knöpfte  
 auch von lauter Diamanten waren. Das Gefäß des Säbels war  
 von lauterem Gold/ und die Scheide gang mit Perlen und kostbaren  
 Steinen versezet/also/ daß der Säbel allein 5000. Ducaten geschä-  
 get war. Der Ober-Rock war ebenfals mit Gold gestickt/ und hat-  
 te auch 12. diamantene Petlizen/ an denen die Knöpfte ganze Dia-  
 manten waren. Sein Pferd war mit göldnen Huf-Eisen beschla-  
 gen/ und hatte an der Stirn einen schwarzen und von Diamanten  
 herrlich glänzenden Federbusch/der Sattel/ die Steg-Keiffe/ die De-  
 cke/ und der ganze Pferd-Schmuck war mit den allerkostbarsten E-  
 delgesteinen ganz übersezt. Solche einen prächtigen Einzug hat da-  
 zumal Fürst Ossolinsky in Rom gehalten. Nicht geringern Pracht  
 hat hernach König Wladislaus selbst getrieben / daer No. 1637.  
 mit Ecilia RNata/ Keyfers Ferdinandi III. Schwester das Beyla-  
 ger hielte. Da des Königs Bruder Johannes Casimirus und der  
 Culmische Bischoff Johannes Lipsky und andere Gesandten in 2000.  
 Mann starck Ihren Einzug in Wien hielten. Denn dazumal hatten  
 die vornehmste Edelleute nicht allein anstatt der Zäume göldne Ket-  
 ten/ sondern auch um die Füße göldene Ketten/ der prächtigen mit Gold  
 und Edelgesteinen gestickten Kleider und Pferde-Decken isund zu ge-  
 schweigen. Nun ist noch übrig/ daß wir auch der Stadt Danzig/welche  
 der König in Pohlen mit seiner Gegenwart begnadiget/ in etwas  
 gedencke. Diese Stadt ist eine alte und von den Gotthen gebaute Stadt/  
 welches aus derer Nahmen erhellet/und Conradus Celtes/ ein Teut-  
 scher Franck und erst gecrönter Poet meldet:

Sed quondam Gedanum Gothorum nomine dictum

Hicque Sinus Codanus nomina clarus habet.

hat also anfangs den Nahmen Godanske, oder Gdanske bekommen/und heisset Dan und Godan auff Gotisch so viel als Gott/ aus welchen hernach Dantzig entsprungen. Ob schon diese Stadt erst nach den Städten/Thorn/Elbing/ und Königsberg zu floriren angefangen/und unter dem König Sigismundo I. zu einer Königl. Hauptstadt geworden. Nichts desto weniger hat sie im Anfang des XV. Seculi den obbesagten Städten es schon weit in der Handlung zuvor gethan. No. 1519. als der Krieg mit dem Hochmeister Teutschen Ordens angehen sollte/ist die Stadt recht besetzt/ und mit Wällen umgeben worden. No. 1541. ist das Kinder-Haus gebauet. No. 1559. hat man das recht nütliche Rathhaus/ nachdem es zuvor abgebrannt/ wieder auffgebaut und der Thurm mit den singenden Uhrwerk Anno 1561. fertig worden. Im Jahr 1587. hat man das Stockhaus/ und 1605. das herrliche Zeughaus/ desgleichen nicht viel zu finden/ gebauet. Im Jahr Christi 1619. ist der schöne Stadthoff um ein gut Theil verbessert/ 1629. das Zuchthaus gestiftet/ und 1633. der schöne und kostbare Brunnen auff dem langen Markt in der rechten Stadt verfertigt worden. Diese Stadt/ nach dem sie durch grossen Handel zu Wasser und Land hochgestiegen/ sich dem Teutschen Orden entrissen und unter der Cron Pohlen Schutts begeben/ hat auch viel Krieg ausgestanden. Dann als 1518. König Christiernus in Dennemarck mit Schweden Krieg geführt/ und die Dantziger weilt den Lübeckern des Subernators in Schweden Steno Sturs Sohn auffgenommen. hat der König Christiern solches ungnädig und übel auffgenommen/ auch den Dantzigern/ ihre aus Dennemarck abgehende und 9. aus Engelland kommende und ihnen gleichfalls zustehende Schiffe angehalten. Dannenhero sie mit den Lübeckern eine Bündnis gemacht und dem König einen Krieg angekündigt. Als König Heinrich in Pohlen/ nach Absterben seines Bruders Caroli IX. Königs in Frankreich aus Pohlen heimlich entwichen/ und die meisten Pohlnische Stände auff Stephanum Bathori/ Fürsten in Siebenbürgen 1575. den 14. Decemb. gestimmet/ harten der

Erzbischoff von Sinesen Uchansky mit den Littauern und Preuffern/  
darunter Danzig begriffen war/ihre Stimmen dem Kayser Maximilia-  
niano II. schon den 12. Decembr. bemeldten Jahrs/ gegeben. Voraus  
ein Landverderblicher Krieg entstanden/indem die Stadt Danzig/weil  
sie gut Keyserlich/2. mal von den Pohlen in die Acher klaret/ und end-  
lich gar belägert/ aber nicht viel darvor von den Pohlen ausgerichtet  
worden/bis endlich nach des Keyfers Absterben/durch Unterhandlung  
der Ebur. Sächsl. Brandenburgis. Württembergischen / Hessischen/  
und anderer Fürsten Gesandten der Friede 1577. den 12. Decembr. zu  
Marienburg geschlossen/und den Danzigern die Confirmation ihrer  
Privilegien und Freyheiten nebst der Caution wegen der Religion und  
Abolition ertheilet worden. Da sie hingegen dem König in 5. Jahren  
200000. Gülden gezahlet/und zu Wiederauffbauung des Closters O-  
liwa / welches bey diesem Krieg gang ruinirt und in die Asche geleyet  
worden/ 20000. Gülden erleyet.

A. 1626. 27. bis acht und 29. hat die Stadt Danzig wegen des Kriegs  
den König Gustavus Adolph in Schweden/ mit König Sigismundo  
III. in Pohlen/in Preussen geföhret/auch viel Ungemachs ausgestanden.  
No. 1655. besetzte König Carl Gustav in Schweden/ als er König Cas-  
mir aus Pohlen verjagt/ den Danziger Port mit seinen Schiffen/ in  
Reynung weil der Stadt/ohne Verlust vielem Volcks/ mit Gewalt  
nichts anzugerinnen / sie durch Nothzwang endlich zur Ubergab zu  
zwingen/allein die Stadt dauerte solche Bloquirung eine lange Zeit  
stand fest aus/obnerachtet die Schweden der selben endlich hefftig zuge-  
setzt/ ihr 500. Mann geschlagen/die Bestung/das Haupt genant/einge-  
nommen/und die Schiffarth auff der Weisfel gehemmt/bis die Holländer  
unter dem Admiral Oboam / wie auch Keuter und Troupp/ und auch  
die Dähnen mit ihren Flotten vor Danzig ankommen/und die Freyheit  
der Commercien wieder etablireten. Eben zu derselben Zeit haben die  
Danziger den berühmten Schwedif. General Königsmarck zur See  
gefangen genommen/auch nachgehends die Bestung Haupt/welche sie  
durch

durch ihren Obristen Winter von Anfang des Octob. bis mitten in De-  
 cember belagert hatten/ von den Schwedif. Comendanten Eilenströhm  
 per Accord wieder einbekommen. Ist also dieser herrl. Handels-Stadt  
 Macht und Reichthum wohl zu ermessen / weil sie auch mit Königen  
 Krieg zu führen bestand gewesen. Gott erhalte sie unter dem Schutz  
 der Pohlnischen A-lers Flügel vor allen feindl. Anfällen. Er segne Ih.  
 Königl. Majest. Waffen wider Deroselben Feinde und lasse in höchst-  
 erwünschter Friedens Zeit alle Handlung nebst der Religion und an-  
 dern Freyheiten in unverrücktem Wohlstand herrlich blühen un wach-  
 sen/ damit ein jeder unter dem kühlen Schatten seines Feigen-  
 Baums sicher leben und aus freudigem Herzen höchstveranget ruf-  
 fen möge: **Es lebe Augustus der II. als ein sieghafter**  
**Vermehrter des Königreichs Pohlen: als ein Ver-**  
**führer aller Fried-gehäßigen / und als ein**  
**Vater seiner treugehorsamsten**  
**Unterthanen!**

